

Tennis

Während man Tennis schaut

Melbourne. Alexander Zverev hat bei den Australian Open zum dritten Mal das Viertelfinale erreicht. Er gewann am Montag in Melbourne ein vierstündiges Match gegen den Briten Cameron Norrie mit 7:5, 3:6, 6:3, 4:6, 7:6 (10:3). Die Partie wurde Mitte des dritten Satzes kurz von einem Zuschauerprotest unterbrochen. Eine Frau hatte von der Tribüne hinter Zverev Flugblätter auf den Platz geworfen. Die Frau wollte mit ihrer Aktion auf den Gazakrieg hinweisen, auf den Zetteln stand »Free Palestine« und: »Während ihr Tennis schaut, werden Bomben auf Gaza geworfen.«

Zwei andere Zuschauer zerrten die Person aus der Arena, da keine Ordner eingriffen.

»Jeder, der versucht, das Turnier zu stören, wird vom Gelände verwiesen«, teilte der nationale Tennisverband »Tennis Australia« in einer Stellungnahme mit. Bei den Frauen hat unterdessen die ukrainische Qualifikantin Dajana Jastremska überraschend das Viertelfinale erreicht. Die 23jährige setzte sich am Montag in Melbourne gegen die zweimalige Siegerin Wiktorija Asaranka mit 7:6 (8:6), 6:4 durch. Im Viertelfinale trifft sie am Mittwoch auf Linda Nosková. Die Tschechin profitierte nach ihrem Drittrundenerfolg gegen die Weltranglistenbeste Iga Świątek im Achtelfinale am Montag von der verletzungsbedingten Aufgabe der Ukrainerin Jelina Switolina, die bereits beim Stand von 0:3 aus ihrer Sicht wegen einer Rückenverletzung nicht mehr weiterspielen konnte. (dpa/iw)

American Football
Auf dem Weg nach Las Vegas

Buffalo/Detroit. Die Kansas City Chiefs haben in den Playoffs ein weiteres Mal gegen die Buffalo Bills gewonnen und stehen kurz vor einer Rückkehr in den Super Bowl. Die Titelverteidiger holten im ersten Auswärts-Playoff-Spiel in der Karriere von Quarterback Patrick Mahomes am Sonntag ein 27:24 gegen die Bills. Die Chiefs treffen im Finale der American Football Conference am kommenden Sonntag nun auf die Baltimore Ravens. Der Sieger dieser Partie steht am 11. Februar im Super Bowl und spielt in Las Vegas gegen den Gewinner des Duells zwischen den San Francisco 49ers und den Detroit Lions, die sich am Sonntag zu Hause 31:23 gegen die Tampa Bay Buccaneers durchsetzten. Letztmals – und zum bislang einzigen Mal standen die Lions 1992 in einem Conference-Finale. (dpa/iw)



Fans als Verkaufsargument

Der Historiker Sébastien Louis untersucht die italienischen Ursprünge der Ultrabewegung sowie deren Widrigkeiten und Widersprüche. **Von Raphael Molter**

In fünf bis zehn Jahren sind wir erledigt, dann gibt es keine Ultrabewegung mehr in Deutschland«, prognostizierte mir ein guter Freund zum Jahresende. Wir saßen in heiterer Runde in einem Köpenicker Restaurant, vernichteten den einen oder anderen Ouzo – und mitten in die Gemütlichkeit hinein begann eine Debatte über die Ereignisse der letzten Wochen. Kurz zuvor hatte die Mitgliederversammlung der DFL-Vereine entschieden, dass gemeinsam nach einem Ligainvestor gesucht werden soll. Die Fanproteste dagegen waren nicht so kämpferisch, wie von uns erhofft. Zudem schwebte die Wolke der Repression noch dunkler als sonst über unseren Köpfen, und so kam die unheilvolle Frage auf: Sind die Ultras bereits gescheitert?

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich bereits mein Rezensionsexemplar des frisch übersetzten Bandes »Ultras. Geschichte einer Bewegung« von Sébastien Louis erhalten. Der Wiener Promedia-Verlag konnte sich die Übersetzungsrechte sichern, und so erscheint nach über sechs Jahren endlich eine deutsche Fassung des eindrucklichen Standardwerks inklusive Glossar und Bildern im Anhang. Der Historiker und *Le-Monde*-Autor Louis ist selbst viele

Jahre Ultra des »Commando Ultra '84« von Olympique Marseille gewesen, was man bereits auf den ersten Seiten spürt. Da bringt einer die notwendige Portion eigener Erfahrungen und Wissen mit, um über diese sagenumwobene und oft falsch verstandene Bewegung zu schreiben. Louis widmet sich nicht der eigenen, französischen Szene, sondern legt den Fokus auf das Heimatland der Ultras, auf Italien. Ihn interessieren die Ursprünge. Dabei begeht er nicht den Fehler, von »den Ultras« im Allgemeinen zu sprechen oder den Eindruck zu erwecken, die Fankulturen wären monolithisch. Jeder Fußballverein hat eine lokal spezifische Umgebung, und so funktioniert die Kultur »Ultras« bei jedem Verein etwas anders. Louis' Buch strotzt nur so vor Details, jede noch so absurde Geschichte ist belegt. Das Wissen über die italienische Ultrabewegung, das hier ausgebreitet

wird, ist von beeindruckender Tiefe.

Louis zeigt, wie eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einem Fußballphänomen aussehen kann: Statt nur einige historische Anekdoten für einen erzählerischen Einstieg zu nutzen, findet sich ein durchgehender erzählerischer Faden. Die sieben Kapitel sind nicht spezifischen Aspekten des Themas gewidmet, sondern bleiben chronologisch nah an den geschichtlichen Ereignissen. Das sorgt nach den ersten drei Kapiteln für eine interessante Feststellung: Spektakel, Gewalt und Repression sind der Ultrabewegung historisch eingeschrieben. Louis zeichnet das Bild einer jugendorientierten Bewegung, die sich dennoch kaum in gängige Kategorien wie Jugend- oder Subkultur einordnen lässt, eben weil sie so vielfältig sein kann.

Das Buch legt die jüngere Krise der italienischen Ultrabewegung offen:

Im Zuge der Kommerzialisierung des Fußballs sind die Ultras längst zu einem Verkaufsargument geworden, die Darstellung der fanpolitischen Proteste liest sich streckenweise wie eine üble Prognose der deutschen Verhältnisse. Repression ist ein Motor für den Zusammenschluss verschiedener Ultragruppen, der Widerstand gegen die Verwertung des Fußballs ist ein ideologischer Anker der Anhänger einer aufmüpfigen Kultur – doch die Geschichte der italienischen Ultras beweist, dass eine Rückkehr zu den Ursprüngen der eigenen Bewegung kein Garant für Erfolg ist. Louis hält sich mit Urteilen zurück, aber die Gefahr des Scheiterns arbeitet er mehr als deutlich heraus. Will sich die deutsche Ultrabewegung aus ihrem aktuellen Schlamassel herauskämpfen, braucht es vor allem eine geteilte Analyse, keinen Aktivismus auf Basis des kleinsten gemeinsamen Nenners. Das verschleiert im schlimmsten Fall den Blick auf Drohendes.

■ Sébastien Louis: *Ultras. Geschichte einer Bewegung*. Aus dem Französischen von Thomas Lanz, Promedia-Verlag, Wien 2023, 368 Seiten, 25 Euro

„Spektakel, Gewalt und Repression sind der Ultrabewegung historisch eingeschrieben.“

Der Sieg schmeckt gut ■ Aus den Unterklassen. Von Gabriele Damtew

So schnell ist die Winterpause vorbei. Doch bevor die Jahreszeit in die Knie geht, mussten die Rasenheizungen der Drittligen noch mal volle Pulle aufgedreht werden. Mit Pyrotechnik soll – beziehungsweise darf – ja heutzutage keine Wärme mehr erzeugt werden. Erstaunlich, wie professionell die drittprofessionellste deutsche Liga inzwischen ist. Drohten vor Jahren Spielausfälle allerorten, sobald eine Schneewehe in Stadionnähe gesichtet wurde, konnten am vergangenen Wochenende fast alle Partien stattfinden. Nur Köln machte mit der Viktoria eine Ausnahme, da wegen der Schneefälle die Zugänge für Zuschauer angeblich zu gefährlich waren. Ja, ist denn schon wieder Karneval?

Pure Nostalgie müssen dank Untergrundwärme dagegen die Winterspiele im Erzgebirgsstadion zu Aue bleiben, wo Hundertschaften freiwilliger Kumpel zwar die ganze Nacht Rasen und Traversen freigeschipppt hatten, der Ball aber – obwohl quietschorange – im einsetzenden Schneetreiben kaum auszumachen war, derweil die Gäste bereits vor Anpfiff in langärmeligen Leibchen und Fäustlingen bibberten. Ohne winterliche Wettbewerbsverzerrung empfing Aue (Rang elf) zum Auftakt vergangenen Freitag Rot-Weiss Essen (Rang vier). Beim Überraschungsteam der Hinrunde von Zittern keine Spur: Nach weniger als einer Minute wurde Aues Nummer eins, Martin Männel, kalt erwischt. Leonardo Vonić hatte sich trickreich

durch eine Armada von Verteidigern gedribbelt – Isaiah Young musste nur den Fuß dranhalten. Aue reagierte leidenschaftlich, aber umständlich. Erst Mitte der zweiten Halbzeit knallte es im rot-weißen Kasten. Nach tollem Solo passte Omar Sijarić zum mitgelaufenen Marcel Bär – Abstauber. Als das ewige Her und Hin danach nichts mehr brachte, haute in der Nachspielzeit Mirnes Pepić inklusive Vorbereitung und Nachschuss noch einen raus zum 2:1. »Der Sieg schmeckt heute richtig gut«, schmunzelte Schlussmann Männel. Nach Röstaroma?

Dresden empfing Zweitligaabsteiger Sandhausen, das seit Saisonstart als potentieller Wiederaufsteiger mehr Tiefs als Hochs verbuchen musste, sich dann unter Trainer

Jens Keller aber wieder aufrappelte. Schnee war auch in Dresden nicht zu schippen, nur Schokogoldtaler, von der aktiven Fanszene als Protest gegen Investoren und Geldmacherei von DFB und DFL aufs Spielfeld geworfen. Unbeeindruckt von zwar dynamischen, jedoch unpräzisen Abschlüssen, erzielte Sandhausen kurz vor der Pause das einzige Tor der Begegnung. Der auf Platz drei liegende Aufsteiger aus Ulm vergrößerte durch ein 2:0 gegen Unterhaching seinen Überraschungsfaktor und bleibt Dritter, Sandhausen liegt jetzt dahinter. Und ja: Kaiserslauterns Ex, Terrence Boyd, ist tatsächlich bei Erzrivale Waldhof Mannheim angewockt, trotz seiner »Lautre«-Tätowierung. Liebe verblasst, Tattoos bleiben.

DIE TAGESZEITUNG
junge Welt

Junge Welt

ZENTRALE: 030/53 63 55-0
AKTION: 030/53 63 55-10
ANZEIGEN: 030/53 63 55-38
ABOSERVICE: 030/53 63 55-81/-82
LADEN/GALERIE: 030/53 63 55-56
FAX: 030/53 63 55-44
E-MAIL: redaktion@jungewelt.de
INTERNET: www.jungewelt.de
facebook.com/jungewelt
twitter.com/jungewelt
instagram.com/jungewelt_insta

Redaktion/Verlag (Ressort-/Bereichsleitung, Durchwahl):
Wirtschaft & Soziales: Raphael Schmeller (-21);
Außenpolitik: Ina Sembdner (-73);
Innenpolitik: Nico Popp (-31);
Interview: Marc Bebenroth (-34);
Feuilleton und Sport: Peter Merg (-55);
Thema: Daniel Bratanovic (-65);
Leserpost: Maik Rudolph (-46/leserbriefe@jungewelt.de);
Bildredaktion: Ivett Poljak-Bar Am (-40);
Layout: Andreas Siegmund-Schultze (-45);
Online/Entwicklung: Daniel Hager (-25);

Aktion und Kommunikation: André Kutschki (-86);
Aktionsbüro: Claudia Uhlmann (-10);
JW-Laden: Stefan Nitzsche (-37);
Anzeigen: Elisabeth Nolte (-38);
Maigalerie: (-54).
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Abonnements, Adressänderungen und Reklamationen:
Nora Krause (030/53 63 55-81/-82),
AVZ GmbH, Storkower Str. 127a, 10407 Berlin, Fax: -44,
E-Mail: abo@jungewelt.de

Abpreise Print: Normalabo Inland mtl. 50,70 Euro;
Sozialabo mtl. 33,70 Euro; Solidaritätsabo mtl. 64,70 Euro;
Abpreise Ausland (EU) wie Inland zzgl. 13,10 Euro/monat.
Versandkostenschlag. Abpreise online: Normalabo
mtl. 25,70 Euro; Sozialabo mtl. 16,70 Euro; Solidaritätsabo
für Abonnenten der Wochenendausgabe mtl. 9,70 Euro
Bankverbindung: Berliner Sparkasse (BIC: BELADEB3333)
Abokonto: IBAN: DE03 1005 0000 0190 2523 08
Shopkonto: IBAN: DE25 1005 0000 0190 7581 55
Anzeigenkonto: IBAN: DE03 1005 0000 0190 7581 63

Nutzungsrechte für elektronische Pressespiegel erhalten Sie über die PMG Presse-Monitor GmbH, Tel.: 0 30/28 49 30 oder www.presse-monitor.de.
Druck: Union Druckerei Berlin Verwaltung GmbH, Art.-Nr. 601302/ISSN 041-9373, Storkower Str. 129, 10407 Berlin | Hürryiet A. Ş. Zweigniederlassung Dtschln., An der Brücke 20-22, 64546 Mörfelden-Walldorf